Färberei : Appretur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **32 (1925)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lesene Schußanzahl in die vorgesehene Rubrik ein. Durch Multiplikation mit dem Akkordgrundlohn wird in der besonders hierfür vorgesehenen Rubrik der tagsüber geschaffte Akkordlohn ebenfalls eingetragen. Der Weber sieht also vor Verlassen der Fabrik allabendlich seine verdienten Beträge. Kontrolliert wird die richtige Eintragung mit dem Schußzähler durch einen Bureau-, Lager- oder Betriebsbeamten. Derselbe hat weiter nichts vorzunehmen, als wenige Minuten nach Feierabend die Eintragung auf der in dem Kasten steckenden Karte mit dem Stand des Zählers zu vergleichen, wobei falsche Eintragungen seitens der Arbeiterschaft sofort entdeckt werden. Wird seitens des Kontrollbeamten ein Nachlassen der Tagesleistung gegenüber der Leistung am Vortag festgestellt, so wird die Feststellung notiert und der Betriebsleitung zur Nachprüfung bei Differenzen übergeben. Dadurch beweist sich die außerordentliche Wichtigkeit derartiger Kontrollvorrichtungen, denn die Betriebsleitung ist nun in der Lage, gleich am nächsten Tage festzustellen, aus welchem Grunde der wirtschaftliche Wirkungsgrad des betreffenden Webstuhles nachgelassen hat, und bei diesen Feststellungen entdeckt die Betriebsleitung die Ursache sofort, welche bei andern Systemen meistens erst nach Ablauf der Lohnperiode an der zur Auszahlung kommenden Lohndifferenz entdeckt wird.

Die Schußzählvorrichtung „System Schroedter" mit ihrer Kartothekregistratur und Kontrollüberwachung bietet jedem einzelnen Webereibetrieb erstens die Möglichkeit eines harmonischen Verhältnisses zwischen Akkordlohnzahler und Akkordlohnempfänger, zweitens sofortige Feststellung von Leistungsverringerungen und Behebung derselben und somit Erzielung des größtmöglichsten Wirkungsgrades und Nutzeffektes der im Betrieb befindlichen Webstühle; drittens ist die Zählvorrichtung ein treuer Wächter über Schuß- und Kettmaterial, Webschützen, Schlagzeuge usw., denn durch sofortige Feststellung hat die Betriebsleitung die Möglichkeit, der Reihe nach die Webstuhlminderungsleistung zu revidieren und der Reihe nach alle Fehlermöglichkeiten zu überprüfen, hierbei die Ursache festzustellen und den schadenerzeugenden Teil zu beseitigen.

Färberei - Appretur

Die Widerstandsfähigkeit der Kunstseide gegen Feuchtigkeit. Ein neues Appreturverfahren.

Der größte Nachteil der Kunstseide gegenüber anderen Textilien ist bekanntlich ihre geringe Widerstandsfähigkeit in feuchtem Zustand. Die Fachleute schreiben diesen Uebelstand hauptsächlich dem Anschwellen der einzelnen Fäden bei der Berührung mit Wasser zu, sodaß die Kohäsion der kleinen Partikelchen gelockert wird. Die Chemie hat sich bisher mit allen möglichen Mitteln, darunter Stärke und Formaldehyd bemüht, Abhilfe zu schaffen, ohne daß dies bisher in befriedigendem Maße gelungen wäre. Ein elsässisches Kunstseidenwerk mit dem Sitz in Straßburg hat nun einen Prozeß entdeckt, bei dessen Anwendung die Kunstseide wesentlich weniger von ihrem Festigkeitsgehalt verliert als bisher. Die Behandlung, die „Lampose"-Prozeß genannt wird, besteht in dem Eintauchen der Kunstseide in ein Bad von Chemikalien mit darauffolgendem Trockenverfahren. Es ist ein bloßer Appreturprozeß, der nur fünf Stunden in Anspruch nimmt, billig ist und in jedem Stadium der Produktion mit jeder Kunstseidenart vorgenommen werden kann. Deutschen Zeitschriften zufolge behaupten die Erfinder, daß die Widerstandsfähigkeit der Viskose Nr. 1, 150 Denier, nach ihrem Verfahren nur von 190 g trocken auf 150 g feucht herabgemindert wird. Das wäre allerdings ein außerordentlicher Vorteil, wie ein Vergleich mit der Widerstandsfähigkeit der nicht nach diesem Verfahren behandelten Kunstseiden, wie sie vom „Washington Büro of Standards" berechnet wurde, zeigt:

	Trocken	150 Denier Feucht	Verluste in %
Viscose 1.	190,0	74,6	60,7
Viscose 2.	192,5	77,2	59,8
Viscose 3.	165,1	51,9	68,5
Acetat 1.	155,2	92,1	40,6
Nitro-Cellulose (Chardonnet)	218,0	86,6	60,2
Vistra	111,7	74,2	33,5
Naturseide, 12 Fäden	515,1	416,3	19,1

Ein weiterer Vorteil des neuen Verfahrens besteht darin, daß der Glanz der Kunstseide durch die Behandlung nicht im geringsten ungünstig beeinflußt wird. Es ist schon eine Menge englisches Garn nach dorthin gesendet worden, um den Erfolg auszuprobieren. Außerdem soll nach englischen Blättermeldungen demnächst in den Vereinigten Staaten eine Kunstseidenfabrik errichtet werden, welche die „Lampose"-Lizenz erworben hat.

Das Färben von Acetyl-Seide. Die Schwierigkeiten des Färbens von Acetylcelluloseseide sind jedem Fachmann bekannt. Wie die deutsche Fachschrift „Seide" berichtet, hat nun die Scottish Dyes Ltd. in Grangemouth (Schottland) eine neue Reihe von Celatenefarbstoffen zum Färben von Acetylseide gefunden. Die Celatenefarben sind Derivate der Anthrachimonreihe. Gefärbt wird mit ihnen in einem warmen Färbebad ohne besondere Vorschriften und mit Gummi verdickt haftet die Farbe ohne weiteres. Da die Celatenefarbstoffe Baumwolle nicht färben, geben sie Zweifarbeneffekte auf Acetylseide unnd Viscose gemischt mit Baumwolle. Für Wolle sind sie nicht zu empfehlen. Hergestellt werden diese Farbstoffe in Gelb, Orange, Braun, Rot, Violett, Grau und Schwarz.

Mode-Berichte

Pariser Modebrief.

Das elegante Schneiderkostüm.

Die Pariser Mode kennt beim Schneiderkostüm ebenso die lange, den Rock bis auf Handbreite bedeckende, wie die kurze Jacke, welche zwei Drittel der Länge von der Achsel bis zum Rocksaum beansprucht.

Die neuen Modelle der großen Schneiderfirmen zeigen große Feinheit in den Details, und wir wollen einige der schönsten Kostüme im nachstehenden beschreiben.

Eine lange Jacke mit leicht betonter Taille am normalen Platze hat einen ziemlich langen Revers, der in Taillenhöhe in der Mitte endet, wo auch zwei Knöpfe nacheinander angebracht sind. Die Aermel sind durchwegs eng. Das aparte an diesem Kostüm ist die schiefe Streifung der Aermelmanschetten in acht Reihen mit Soutaches, in fünf Reihen an den Ecken des Kragens, in einer doppelten Zickzackpasse zu fünf Reihen am Saum der Jacke, die aber vorne und rückwärts unterbrochen ist. Knapp unter dem Revers vom Rande weg und den ersten Knopf einschließend acht Reihen Soutache in Halbkreisform zu einer Naht, welche zum Saum herunterläuft und woran die Zickzackpasse anschließt.

Eine kurze Jacke mit leichter, normaler Taille, langem Revers, zwei Knöpfen, engen, an den Manschetten ein wenig weiteren Aermeln mit einer kurzen, knopfbesetzten Spange. Die gleiche Spange findet sich in der Höhe eines nicht vorhandenen dritten Mittelknopfes an den Seiten an einer schmalen Passe, die von der Schulter bis zur Taille läuft und sich dort in zwei Nähte teilt; die eine Naht setzt sich gerade bis zum Saume fort und an dieser liegt die Spange, die andere geht in einer Stufe nach rückwärts und läuft dann ein wenig schief am Rückenblatt bis zum Saum herab.

Der Kragen ist in der Mitte mit einem schmalen Seidenbändchen mit Dreieck an jedem Ende, das vorne sichtbar wird, benäht.

Eine lange Jacke mit pelzbesetztem Kragen und Revers, leichter Taille, hat in der vorderen Mitte drei aufeinanderfolgende Knöpfe und beiderseits vorn von den Schultern an eine Naht, die in der Höhe des dritten Mittelknopfes auf eine schmale, rechteckige Passe stößt, die bis zum Saume geht. Dieses Rechteck hat jedoch an der Taille einen Fortsatz wie eine 1, der nach rückwärts geht und dessen Ende ein Knopf schmückt. Der ganze Rücken ist von einer Naht in der Mitte geteilt und nur am Rücksaum der Jacke ist breiter Pelzbesatz. An den Manschetten ist der Pelz übrigens getrennt und der Zwischenraum mit zwei Knöpfen garniert.

Eine kurze Jacke hat am Ende des langen Revers ein Quadrat von Knöpfen nach Art der Herrenfrackweste und an den Seiten in der Knopfhöhe ein eingelegtes, dunkelfarbiges Band in Form einer Speerspitze; ein gerades Band gleicher Farbe und Breite schmückt den Rock an der ganzen, linken Seite. Das gleiche Band kommt unter dem Pelzbesatz an den engen Aermeln zum Vorschein. Der Kragen ist von Pelz nur eingerahmt. Wir glauben, daß Kupferfarbe für das Kostüm und schwarz für das Band, oder braun und beige, braun und gold, grün und silber von sicherer Wirkung wäre. Das Braun und Schwarz des Modells erscheint wenig glücklich.